



Zwischen den Wegen

KULTUR Das Abschlusskonzert des diesjährigen Swiss Chamber Music Festivals bestritt wie schon 2015 der Weltklasse-Cellist Thomas Demenga. Nebst Kompositionen von Johann Sebastian Bach waren eigene Werke der drei Musiker zu hören. Eines davon gab den New Yorker Strassenlärm treffend wieder.

RETO KOLLER

Der Berner Meistercellist Thomas Demenga ist in Adelboden kein Unbekannter. Der langjährige Jury-Präsident des Orpheus-Musikwettbewerbs – er bildet das Rückgrat der vortragenden Ensembles – trat bereits 2015 mit seinen Schülern in der Dorfkirche auf. Diesmal teilte er den Platz auf der Bühne mit dem Cellisten Matthias Schranz und dem Bassisten Philipp Moll. Letzterer ist auch in der Schweizer Jazzszene zu Hause.

Der musikalische Abendspaziergang begann mit Bachs Cellosuite in Es-Dur. Demenga und seine Freunde hielten sich aber nur bedingt an die Partitur des «vielleicht besten Komponisten aller Zeiten», wie ihn Demenga bezeichnete. Der Altmeister des Barocks hätte wohl überrascht aufgehört, wenn er die Gesangsstimme von Matthias Schranz im zweiten Satz vernommen hätte. Ebenso ungewohnt wären ihm die gezupften Basslinien – in der Fachsprache Pizzicato genannt – von Philipp Moll vorgekommen. Ähnliches gilt wohl auch für den später gespielten Choral von Bach mit seiner freien Bassimprovisation. Doch Demenga hatte es eingangs angekündigt: «Wir verleihen Bach ein neues Gewand.»



Eine musikalische Reise mit dem Thomas-Demenga-Trio erlebten die Zuhörerinnen und Zuhörer zum Festivalabschluss.

BILD: RETO KOLLER

Nicht nur Improvisation

Anschliessend folgten zwei kraftvoll-harmonische Kompositionen des Bassisten. Insbesondere im Ausklang der Werke war die Nähe Molls zum Jazz nicht zu überhören. Zum Thema Jazz: So nannte sich das folgende Stück von Demenga. Er kommentierte: «Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, dass Jazz vor allem aus Improvisation besteht. Meist werden nur die Solopartien frei gespielt. Bei mir ist alles anders: Jede Note ist aufgeschrieben, es gibt keinen Platz für eigene musikalische Ausritte.» In der Eigenkomposition «Legends» von Mat-

thias Schranz kamen rhythmische und melodiöse Galoppaden umso besser zur Geltung. Ein begeisterndes Werk des polnischen Komponisten Mieczyslaw Weinberg (1919–1996) schloss das vielfältige Programm des Trios ab. Wer als Zugabe einen der obligaten Kurz-Aufreger aus der klassischen Literatur erwartet hatte, der irrte sich vorerst. Entre Vias liess ein Schlaflied des spanischen Komponisten Manuel de Falla erklingen.

Das Publikum liess nicht locker, und das Trio verabschiedete sich endgültig mit einer Demenga-Komposition, die in der Lärmkulisse des New Yorker Stras-

senverkehrs entstanden war. Mit täuschend echten Autohupen und einer imitierten Polizeisirene bewiesen die beiden Cellisten abschliessend, welch unerwartete Töne sie ihren Instrumenten zu entlocken vermögen. Das Publikum dankte es mit einem grossen Schlussapplaus. Daraufhin verabschiedete Vereinspräsident Urs Pfenninger die Geschäftsführerin und künstlerische Leiterin Christine Lüthi nach 13 Jahren intensiver und erfolgreicher Tätigkeit.

Der «Frutigländer» wird in der nächsten Ausgabe vertieft auf das Wirken der Seeländerin eingehen.

Singe, wem Gesang gegeben

KULTUR Der künftige Festival-Geschäftsleiter und Intendant Timo Waldmeier rief zum offenen, gemeinsamen Singen auf. Über 30 Sängerinnen und Sänger vom Bass bis zur hellen Sopranstimme folgten dem 30-jährigen ausgebildeten Chorleiter ins Kirchgemeindehaus. Anschliessend trat der Ad-Hoc-Chor auf dem Dorfplatz auf. Auch dieses Mal war das Saxofon-Trio A-Delta mit von der Partie.

RETO KOLLER

Noch-Intendantin Christine Lüthi stellte zusätzlich Stuhl um Stuhl auf, um allen Hobby-Sängerinnen und -Sängern eine Sitzgelegenheit zu verschaffen. Über 30 Singfreudige folgten am Freitagnachmittag dem Ruf zum gemeinsamen Singen. Der ausgebildete Chorleiter und künftige SCMF-Geschäftsleiter Timo Waldmeier war angenehm überrascht – dies nicht nur vom Aufmarsch, sondern auch von der Qualität seines Ad-Hoc-Chors. «Ich leite häufig solche Projekte und bin deshalb erst in den letzten Minuten vor dem ersten gemeinsamen Ton etwas nervös. Das legt sich, nachdem

ich erkannt habe, wen ich vor mir habe», meinte er im Anschluss an die Proben. Es zeigte sich schon früh, dass sich viele Teilnehmende mit Erfahrung im Chorsingen eingefunden hatten. Waldmeier freute sich besonders, dass vom Bass bis zum Sopran alle Tonlagen vertreten waren.

Vorsichtiger Start

Vorerst kam es zum grossen Sesselrücken. Die Stimmlagen gruppierten sich, bevor der Fricktaler sich mit Bedacht an das zu erarbeitende Liedgut anpirschte. Wer kannte sie nicht, die Kinderlieder

«Chum, mir wei ga Chrieseli gwünne» und «Dört änet am Bärgli». So einfach die Melodien waren: Waldmeier gab sich nicht mit dem Minimum zufrieden. Er gab Anregungen und Anweisungen, doch stets mit Humor und Respekt. Im Lauf der Probe gesellte sich das Preisträger-Saxofon-Trio A-Delta zum lernwilligen Chor. Es hatte schon am Donnerstag die Musikschule Musika bei ihrem Auftritt auf dem Dorfplatz begleitet. Die erste Intonation der Saxophone geriet etwas gar laut, der Gesang war kaum mehr zu hören. Waldmeier wandte sich kurz an das Trio, anschliessend ergänzten sich die Lautstärken perfekt, und Waldmeier sowie seine Schützlinge konnten sich an anspruchsvollere Melodien wagen.

«Ich bin erstaunt ...»

Um 17 Uhr gruppierten sich die Sängerinnen und Sänger zusammen mit

dem Sax-Trio auf dem Dorfplatz. Sie liessen öffentlich hören, was in der Probestunde entstanden war. Waldmeier war sehr zufrieden: «Ich bin erstaunt, wie weit wir in nur einer Stunde gemeinsamen Singens gekommen sind. Die Unterstützung durch das A-Delta-Trio war wertvoll. Die drei jungen Interpreten haben uns toll unterstützt.»

Der designierte Festival-Intendant war beeindruckt von der Offenheit und der Freude am Singen der Mitmachenden. Entsprechend bemerkenswert fiel der Auftritt des Chores aus. Der langjährige Primarlehrer und erfahrene Chorleiter Peter Loosli war mit dabei, obgleich ihm das Singen aus gesundheitlichen Gründen versagt ist. Er kommentierte: «Waldmeier ist ein guter Dirigent, er hat mit dem Ad-Hoc-Chor in kurzer Zeit Beachtliches erreicht.»

Grossauftritt der Musika mit Prominenz

KULTUR Der Besuch der Musikschule Unteres Simmental und Kandertal (Musika) am Swiss Chamber Music Festival hat Tradition. Der Festival-Intendantin Christine Lüthi ist es wichtig, dem regionalen Nachwuchs eine Auftrittsmöglichkeit zu geben. Die Kinder und Jugendlichen wurden prominent unterstützt.

RETO KOLLER

«Es ist mir eine grosse Freude, die Musika heute auf dem Dorfplatz begrüßen zu dürfen», meinte Christine Lüthi, bevor Saxofon-Lehrer Marco Aebersold ins reichhaltige Programm des Nachmittags einführte. 25 Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 17 Jahren hatten nebst ihren Instrumenten viel Spielfreude und wohl auch etwas Nervosität mitgebracht. Das Nervenflattern war allerdings unbegründet, wurden die Kinder und Jugendlichen doch durch ihre Fachlehrpersonen begleitet und unterstützt. Am Anfang und

am Schluss des Konzertes reihten sich sogar die drei Saxofonisten des Preisträger-Trios A-Delta unter die jungen Musikantinnen und Musikanten ein. Die Schülerinnen und Schüler probten ihren

Auftritt innerhalb ihres Unterrichts. «Eine gemeinsame Hauptprobe musste anschliessend genügen», erklärte Aebersold. Rund 60 Zuhörende begleiteten die Auftritte der sechs Instrumentengruppen

mit viel Wohlwollen und herzlichem Applaus. Zur Einladung der Musika ans Festival gehörte auch der abendliche Besuch des Preisträgerkonzertes in der Dorfkirche Adelboden.



25 Kinder musizieren auf dem Adelbodner Dorfplatz. Unter sie mischte sich auch das Preisträger-Saxofontrio A-Delta.

BILD: RETO KOLLER

Gemeinsam für die Region

KULTUR Erstmals rollt das Swiss Chamber Music Festival (SCMF) einen roten Teppich für einen wichtigen Partner aus. Der Verein Kander Kultur kommt in den Genuss dieser Anerkennung. Moderator Marc van Wijnkoop Lüthi wollte wissen, wie es zur engen Zusammenarbeit der beiden Kulturvereine kam, bevor eine musikalische Überraschung das Publikum in den Bann zog.

RETO KOLLER

Am letzten Samstag um 14 Uhr war der rote Teppich am Rande des Dorfplatzes in Adelboden zwar ausgebreitet, er wirkte dort jedoch etwas verloren. Das Geschehen spielte sich auf der Tribüne ab. Marc van Wijnkoop befragte die Frutiger Gemeinde- und Grossrätin Beatrix Hurni und ihren Vorstands kollegen von Kander Kultur, Tino Wandfluh, zum Engagement ihres Vereins am Swiss Chamber Music Festival. Auch Intendantin Christine Lüthi war Gast auf dem Podium.

Synergien nutzen

Van Wijnkoop wollte vorerst wissen, was Kander Kultur mit Adelboden verbinde. «Wir betreiben hier zwei Ausgehlokale und im Winter die Granmasta Bar im Skigebiet. Adelboden ist für uns ein wichtiger Markt», erklärte Wandfluh. Auf Gemeinsamkeiten der beiden Kulturvereine angesprochen, meinte Christine Lüthi: «Reto Grossen und ich trafen uns erstmals 2017. Wir erkannten sofort, dass wir einen ähnlichen Zugang zu Kultur haben. Trummer spielte damals zusammen mit dem Preisträger-Quartett Chebjyard in der Badi Lounge. So hat sich die Zusammenarbeit stetig weiterentwickelt. Seit Kurzem ist Yannick Brunner von Kander Kultur bei uns im Vorstand. Wandfluh ergänzte: «Wichtig ist nicht, wer auf der Bühne steht, sondern dass im Kander- und Engstlital überhaupt Kultur stattfindet. Wenn wir uns zusammen tun, können beide voneinander lernen.» Mittlerweile übernimmt Kander Kultur wichtige Aufgaben in der Organisation der Aussenkonzerte des SCMF in Frutigen.

Der Verein hat sich auch um die Dorfplatzbühne gekümmert. Grossen und Lüthi sind sich einig, dass Qualität entscheidend ist, wenn man das Publikum für sich gewinnen will. Die scheidende SCMF-Intendantin wünscht sich, dass die gegenseitige Unterstützung weitergehen und sich vertiefen wird. Sie deutete an, dass künftig das Marketing beider Vereine zusammengelegt werden könnte. Hurni bemerkte abschliessend, wie wichtig die Werte von Kander Kultur seien. Sie erwähnte zwei Leitsprüche der Organisation, nämlich «Kultur statt Exzess» und «Gemeinsam für die Region». Dies leben sowohl Kander Kultur wie das SCMF.

Ein musikalisches Gastgeschenk

Nach Abschluss des Podiumsgesprächs präsentierte Tino Wandfluh das akustische Gastgeschenk von Kanderkultur. Das Blues'n'Country-Duo Lucky Mariano übernahm die Bühne. In einem halbstündigen Kurkonzert brachten die beiden Musiker eine weitere, neue Note ins musikalische Leben auf dem Dorfplatz, nämlich US-Blues und Country. Dieser Musikstil war bisher am Festival nicht zu hören. Das Publikum war fasziniert, als Josua Mariano auf der Bluesharp das Rattern der Schienen während der Beschleunigung eines Zuges und das Schnauben und Pfeifen der Dampflokomotive imitierte – «Train Blues» vom Allerfeinsten im Stil des legendären Duos Sonny Terry and Brownie McGhee.

Josua Mariano und Lucky Wüthrich werden am 19. und 20. Dezember das endgültig letzte Konzert in der Badi Lounge bestreiten. Kander Kultur wird das Lokal an einem neuen Standort ersetzen.